

GREVENBROICHER VERZÄLL! 3

Endlich Schötzefess!



StattBlatt Edition 2014
Grevenbroicher Verzäll

Nit wigg bes en et Zelt!



Bauvorhaben am Platz der Republik, Grevenbroich

Et Brauchtum litt uns am Hätz!

Et janze Joahr simmer för üch do – mer plaare unges un sin am renne, datt et Huus fädich weed ...

Hüeck dommer nix – außer et Brauchtum ze fiere. Do küttste ens zur Ruh, dääs op Kermes ne Verzäll un läss dä leeve Jott ne joode Mann sin.

Joot, datt et dat jitt, dat Brauchtum!



021 81.4747
www.pick-projekt.de

PICK
P R O J E K T
SU WEED E HUUS DRUSS!

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Welcher Schütze kennt das nicht: „Ovends danze un springe, morjends de Botz zom Aantredde net finge ...“ In unserer neuen StattBlatt Edition „Verzäll 3“ dreht sich diesmal – passend zur Saison – alles rund um das Thema „Schötzeffess“. Verschiedene Eckpfeiler einer jeden Kirmes in Grevenbroich werden informativ und mit einem kleinen Augenzwinkern unter die Lupe genommen: Warum gibt es eigentlich einen „Klompenczog“? Was ist das Schöne am „Fackelbau“? Welchen Aufgaben geht die „Präsidentenrunde“ nach? Was gehört zu einer stilechten und prunkvollen „Residenz“ und warum wollen schon die ganz Kleinen so gern bei den „Edelknaben“ mitlaufen?

Neben diesen Themen und tollen, historischen Schnapsschüssen aus vergangenen Jahrzehnten dürfen Sie sich natürlich wieder auf die beliebten Mundart-Klassiker freuen: Redensarten & Lebensweisheiten, echte Wortschätzchen und leckere Rezepte (z.B. deftige Ääzezupp), die das Schötzeffess noch schöner und den „Kater danach“ (Bloody Mary alkoholfrei) erträglicher machen ...

Ich möchte mich an dieser Stelle im Namen der StattBlatt-Redaktion herzlich bei allen Anzeigenkunden für die freundliche Unterstützung bedanken, die das Erscheinen dieser kostenlosen Edition möglich gemacht hat.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Schmökern!

Ihre *Christina Faßbender*

Christina Faßbender
- Redakteurin -



Inhaltsverzeichnis

Endlich Schötzeffess	05
Dä Klompenzog	07
Dä Fackelbau	08
Die kömmere sich dröm – Die Präsidentenrunde	10
Laache is jesund	12
Fröh üb sich – die Edelknaben	13
Jot jeschmück – die Residenz	14
Dä Schötzebaum	16
Redensarten & Lebensweisheiten	20
Schellemännche	22
Schlemmen & Schmausen	24
• Et Katerfröhstöck: „Hölep Cilli, ich han Kopping!“	24
• Deftige Ääzezupp	25
• Dä Bremsklotz	26
• Rheinischer Riemchenkuchen	27
• Leckere „Limoncello“ Zitronenlikör	28
• Jäjen dä Kater – Bloody Mary (alkoholfrei)	29
Wortschätzchen	30
Quellenverzeichnis & Impressum	34

Endlich SchötzeFest



Schützenfest in Gustorf um 1950 © Paul Aretz

Gesellschaftliches Leben und Brauchtumpflege damals und heute

Traditionen werden in allen Winkeln und Ecken Grevenbroichs gehegt und gepflegt. Obwohl „nit alle Dag Kirmes“ ist – während der Hauptsaison von Mai bis Oktober ist nahezu jedes Wochenende mächtig was los. Auf die Attraktionen der Kirmes freuten sich schon anno dazumal die Einwohner aller Stadtteile: Ob beim Tanz im Festzelt, mitten im Gedränge auf dem Kirmesplatz oder irgendwo am Straßenrand, wenn der Zoch kütt – es wird gefeiert, was das Zeug hält. Und spätestens dann, wenn man mit guten Freunden abends am Stehtisch sein Bierchen trinkt und alte Schützenfest-Anekdoten austauscht, merkt man, wie



Offizierskorps vor dem Frenzenhof 1904 © Heinz-W. Herwagen

sehr dieses Brauchtum doch die Gesellschaft, die Stadt und das Dorf zusammenhält.

Die allerersten Schützengesellschaften entstanden bereits gegen Ende des 13. Jahrhunderts – insbesondere das Städte- und das Zunftewesen begünstigten derartige, freiwillige Zusammenschlüsse. Dabei handelte es sich in gewissem Sinne um sogenannte „Bürgerwehren“, deren Aufgabe es war, im Falle des Falles die Stadt oder das Dorf zu verteidigen. Dazu wurden regel-

mäßig Schießübungen, Wettbewerbe und Schüt-

zenfeste veranstaltet. Nachdem diese Bürgerwehren im Laufe der Zeit durch die Gründung der Söldnerheere ihre ursprüngliche Bedeutung verloren, wandelten sie sich immer mehr hin zu Schießsport- und Festgesellschaften, wie wir sie heute kennen. Auch in unserem Schlossstädtchen existierten vor Jahrhunderten schon Schützenbruderschaften – allerdings gibt es leider nur noch wenige Quellen, die diese belegen und nähere Auskunft geben können.

„Do krisste ene Aap“: Manches von dem, was diese alten Quellen belegen, sorgt heutzutage sicherlich für ein amüsiertes Schmunzeln unter den Schützenbrüdern. So wurde beispielsweise „ungebührliches Benehmen“ – dazu gehörten übermäßiges Trinken, Fluchen und sogar das Tanzen – strengstens untersagt. Selbst der Gebrauch von „unnützen Wörtern“, was auch immer man damals im Detail darunter verstand, war verboten. War das zur Verfügung stehende Bier aufgebraucht, durfte kein neues beschafft werden. Im schlimmsten Falle konnte man bei Missachtung dieser Regeln sogar aus der Bruderschaft hinausgeschmissen werden.

Regeln und Statuten gibt es natürlich auch heute noch, doch im Großen und Ganzen haben sich die Schwerpunkte mittlerweile verschoben. Zum Glück, möchte man meinen, denn wer möchte schon aus der Bruderschaft ausgeschlossen werden, weil er einen Abend zu tief ins Glas geschaut, ein flottes Tänzchen aufs Parkett gelegt oder vor Aufregung laut „Leck mich en de Täsche!“ gerufen hat ...

In diesem Sinne: „Loss mer ene nünne, solange mer dat noch künne!“

Dä Klompenzog



Klompentirmes in Neuenhausen 1959 © Paul Aretz

Neben dem traditionellen Schötzezog gibt es in einigen Ortschaften Grevembroichs eine weitere feste Instanz, auf die sich alle Beteiligten – in diesem Fall insbesondere die Frauen – sehr freuen: Dä Klompenzog. Denn während Frauen in unserer Gegend in der Regel nicht am Schützenszug beteiligt sind (ausgenom-

men sind hier natürlich die Tambourkorps und der Hofstaat), können sie sich beim Klompenzog aktiv und kreativ beteiligen. Neben dem amtierenden Schützenkönig gibt es in den betreffenden Ortschaften einen separaten Klompentönig – dä Klompentünning. Folglich gibt es am Schützenfestwochenende also auch einen zusätzlichen Klompenzog, der dem Schützenfest und dem Schützenszug angeschlossen ist und man feiert die Kirmestage gemeinsam.

Während das klassische Schützenfest mit einem Vogelschuss fest verbunden ist, werden im Rahmen des Klompenzuges die schönsten Klompen (Holzschuhe) prämiert. Da wundert es nicht, war-

um sich die einzelnen Klompenvereine bereits Wochen oder gar Monate vor dem Fest regelmäßig treffen, lustige Mottos austüfeln und fleißig an ihren Klompen basteln – der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Verziert wird mit Pappe, Glitter oder auch mit Playmobil und Lego. Zieht dä Klompenzog dann durch et Dörp, haben die Kinder am Wegesrand ihre helle Freude daran, die Klompendekoration, die während des Marsches von den Klompen fällt, aufzusammeln.

Die Klompentradition geht übrigens schon mehrere Jahrhunderte zurück, bis hin zu der Zeit, als die Menschen am Niederrhein (wie auch in den Niederlanden, Nordfrankreich und Flandern) im Alltag oder bei der Arbeit noch Holzschuhe, sprich Klompen, trugen. So kam man eines Tages auf die Idee, mit besagten Klompen Umzüge zu veranstalten.



Man achte auf die eleganten Schuhe ...

Dä Fackelbau



Dieter „Kaki“ Kaltz



Theo Lys

Für viele Kirmesbesucher und Zuschauer ist „dä Fackelzog“ ein besonderes Highlight des Wochenendes. Er zieht die Menschenmassen geradezu neugierig auf die Straßen, so zum Beispiel in Wevelinghoven und in der Stadtmitte. Wenn langsam die Sonne im Dorf untergeht, man gespannt am Straßenrand steht und am Horizont dann endlich die erste Großfackel erscheint – „Opjepass, dä Zog kütt!“ – ist das schon etwas Besonderes.

Hinter jeder Fackel, die kunterbunt und fröhlich von stolzen Vereinsmitgliedern durch die abendlichen Straßen und Gassen geschoben wird, stecken viele Stunden harter, schweißtreibender Arbeit. Außerdem ist auch ein gewisses technisches Know-how gefragt, um die Mission „Großfackel“ erfolgreich zu erfüllen. Platz für dä Fackelbau boten bislang örtliche Scheunen oder überdachte Innenhöfe – denn die Fackel darf ja vorab nicht nass werden, falls Petrus einmal nicht so guter Stimmung ist. Immerhin muss ein riesiges Draht- oder Holzgestell zusammengeschustert, mit Mengen von Papier beklebt und schließlich noch farbenfroh angepinselt und mit Schriftzügen verziert werden. Letztere reimen sich üblicherweise. „Wenn unsere Männer auch viel saufen – ohne Fackel sollen sie nicht laufen“ verkündete eine Fackel der Schützenfrauen in den 1960ern in der Stadtmitte. Manche Reime werden sogar auf Mundart verfasst: „Bis de Hall zum Freibad kütt, bade mer halt en de Bütt“ – so das Motto einer Großfackel von 1969, eine Anspielung auf das damals aktuelle Thema „Hallenbad Stadtmitte“.

„Man muss sich als Fackelbauer immer etwas einfallen lassen“, weiß auch Dieter Kaltz vom Zug „Jröne Jonge“ in der Stadtmitte, „Die Leute auf der Straße sollen mit der Fackel und deren Motto angesprochen werden.“ Deswegen haben Großfackeln in der Regel ein brandaktuelles, politisches Motto. „Fackeln stellen immer eine Gesellschaftskritik dar, entweder auf örtlicher, kommunaler, manchmal aber auch auf Landes- und Bundesebene“, erklärt Theo Lys, Vorstandsmitglied der Präsidentenrunde. Kritik steht im Vordergrund, sehr gerne auch auf humorvoller Ebene. Zum Teil wird auch ganz besonderen Gegebenheiten oder alten Gegenständen in Form einer Fackel nachgetrauert. „So zum Beispiel im Falle des stadtbekanntes ‚Geka-Esels‘ auf der Breitestraße“, so Theo Lys.

Auch hier gilt: Erlaubt ist, was gefällt bzw. auffällt! Und wenn die Zuschauer am Straßenrand die Fackel mit großem Applaus und Getöse feiern, geht das jedem Fackelbauer runter wie Öl.



Die kömmere sich dröm: Die Präsidentenrunde



v.l.n.r. Ferdi Korte, Theo Lys, Lothar Zimmermann

Als große bürgerschaftliche Bewegung mit weit mehr als 20.000 Mitgliedern sehen sich die Schützenvereine, Bruderschaften und Kirmesgesellschaften Grevenbroichs nicht nur als Stützpfeiler des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens in unseren Stadtteilen. Von den Vereinen werden vielfältige Aufgaben und Aktivitäten im Laufe eines Jahres, also auch abseits der Schützen- und Heimatfeste, wahrgenommen. Dazu gehören z.B. Blutspendenaktionen, Restaurationen von historischen Kunst-

werken und Verschönerungsarbeiten in den Stadtteilen.

Im Jahr 2000 wurde in einem kleinen Kreis die Präsidentenrunde ins Leben gerufen. Ein Jahr später wurde aus diesem kleinen Kreis eine große Gemeinschaft (21 Vereine) innerhalb der Stadt Grevenbroich. Seit November 2012 führen Theo Lys, Lothar Zimmermann und Ferdi Korte die Präsidentenrunde gemeinsam durch die kommenden Jahre. Der Gedanke der Präsidentenrunde war, sich den gemeinsamen Interessen Grevenbroicher Schützenvereinen, Bruderschaften, Kirmesgesellschaften und Heimatvereinen zu widmen. Die Präsidentenrunde trifft sich dazu von Oktober bis April regelmäßig zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch in verschiedenen Gaststätten in Grevenbroich.

Zu den Schwerpunkten der vergangenen Jahre gehörten u.a. konstruktive Gespräche mit der Stadt Grevenbroich, dem Ordnungsamt, der Feuerwehr, der WGV, der Polizei und vielen weiteren Institutionen der Stadt Grevenbroich. Jeder einzelne Verein hatte bislang besondere Interessen, die für die Präsidentenrunde sehr wertvoll waren. Bei den Zusammenkünften herrscht immer ein offenes und konstruktives Miteinander. Sehr wichtig war und ist der gemeinsame Erfahrungsaustausch und die Verbindung der Vereine untereinander. Die Geselligkeit kommt dabei natürlich nicht zu kurz – gemeinsame Ausflüge (u.a. eine Dom-Führung in Köln) und Besichtigungen (u.a. RWE BOA Baustelle Neurath) gehören fest mit zum Programm.

Nix bliev wie et wor!



1942 auf dem Bauhof in Elsen: Als Wagenbesatzung (v.l.) schauen Hubert Reitz, Peter Pick, Mathias Ophelders und Georg Schelhaas in die Kamera.

Zum Glück hat sich die Welt und damit auch unser Baufachzentrum in den letzten 80 Jahren rasant weiter entwickelt. Damals „hätt man noch dä Päd gebruch“ (die Pferde gebraucht), um Nachschub unter hohem körperlichen Einsatz auf die Baustelle zu bekommen. Heute bestellen Kunden per Mail, was sie morgen punkt 8.00 Uhr per modernster Logistik der Bauen+Leben Gruppe auf ihrer Baustelle benötigen.



Bauen, Renovieren, Sanieren: Wir sind die Möglichmacher!

41515 Grevenbroich | Lilienthalstraße 31 | 02181-7 57 80 70

41569 Rommerskirchen | Bahnstr. 3 | 02183-4 41 76-0

Laache is jesund!



Karl, warum bist du gestern nicht zur Schule gekommen?“ – „Fräulein, ech han jestern e Schwesterche jekräje.“ „Aber Karl, ein braver Junge sagt da: der liebe Gott hat uns gestern ein Schwesterchen geschenkt.“ Karl etwas ungehalten: „Fraulein, mir sinn ärm Lück, mir kreje von keinem jet jeschenk. Alles wat mer han, hät uns der Bapa besorch.“



Eine junge Dame sitzt im Wartezimmer. Der Arzt kommt vorbei und sagt: „Ehr seht ävver nit jot us.“ Antwortet sie schnippisch: „Ehr sid och nit jrad minge Typ!“



Günther und Hannes sind auf der Beerdigung von ihrem Freund Pitter. Günther wirft einen Strauß Blumen auf den Sarg. Hannes wirft zwei Frikadellen hinterher. Günther: „Hannes, beste jeck? Wat soll dä Pitter domet, der kann die doch nit mieh esse.“ Darauf Hannes: „Ja gläuv's do dann, dat dä ding Blome en de Vas stellt?“



Hänschen sitzt bei seinen Hausaufgaben: „Du Papa. Was ist das für ein Satz: ‚Es ist kein Bier im Haus?‘“ Stöhnt der Vater auf: „Das ist kein Satz - das ist eine Katastrophe!“



Geht eine Frau in ein Kölner Schuhgeschäft und sagt zum Verkäufer: „Junger Mann, ich hätt janz jään e paar ruut Schoh, äver nit janz ruut, sondern nur an de Naht un an de Bömmelche.“ Er: „Deit mir leid, die hann ich nit.“ „Ja, dann hätte ich jään e paar jäääl Schoh, äver nit janz jäääl, sondern nur an de Naht unn an de Bömmelche.“ „Tja, die hann ich och nit.“ „Ja, dann hätt ich jään e paar jröne Schoh, aber nit janz jrön, sondern nur an de Naht unn an de Bömmelche.“ „Jute Frau, die hann ich och nit, äver wissen se wat? Sie künne mich gleich am Aasch lecke, äver nit am ganze Aasch, nur an de Naht un an de Bömmelche!“

jekräje = bekommen
gläuv's = glaubst
ruut Schoh = rote Schuhe
jäääl = gelbe
jröne = grüne

Fröh üb sich – die Edelknaben



Edelknaben Orken (c) BSV Orken e.V. 1874

Die Freude und Faszination am Schützenzug macht sich bei den ganz Kleinen schon früh bemerkbar. Zuerst ist es die „dicke Trumm“, die de Puute mit strahlenden Augen im Takt mitwippen lässt. Nicht viel später heißt es dann: „Kann ich nicht auch bei der Parade mitmachen, so wie der Papa?“ Hat die Jungen das Kirmesfieber erst einmal gepackt, gibt es nur noch eins: Eine offizielle Anmeldung bei den Edelknaben, aber zackig. Das freut nicht nur die Kleinen, sondern auch die Erwachse-

nen, denn die Edelknaben von heute sind die Schützenbrüder von morgen – und somit der so sehnlich erhoffte Nachwuchs der Schützenvereine.

Edelknabe ist man hierzulande bis zu seinem 15. Lebensjahr. Damit sich der Nachwuchs gut in das offizielle Kirmesgeschehen einlebt, kümmern sich freiwillige Leiter und Elternteile um die Organisation – wobei man als Leiter heutzutage den sogenannten „Jugendleiterschein“ haben muss. Gesponsert werden die Edelknaben ebenfalls oft von den Eltern und Schützenbrüdern. Marschieren die Kleinen dann, mehr schlecht als recht im Gleichschritt, aber trotzdem stolz wie Oskar am Königspaar vorbei, geht immer ein entzücktes Kichern und Seufzen durch die Menge am Straßenrand: „Oooh, es dat nit schön?“

Wächst man aus den Edelknabenschuhen heraus, wird man zwischen 15 und 18 Jahren zum Jungschützen. Ab der Volljährigkeit mit 18 Jahren kann man schließlich offiziell als Schütze in den Verein aufgenommen werden. Während manche jungen Männer sich dann dem Verein des Vaters anschließen, bilden die anderen gemeinsam neue Züge, die das Regiment zur großen Freude der Älteren verstärken.

Trumm = Trommel
Puute = Kinder

Jot jeschmück - die Residenz



Königspaar in Orken vor der Residenz 1935 (c) BSV Orken e.V. 1874

Es ist der Traum von so manchem Schützenbruder: Einmal im Leben Schützenkönig sein – das wärs! So richtig schön mit einer liebeizenden Königin, großem Hofstaat und allem, was sonst noch so dazu gehört. Eines darf dabei ganz bestimmt nicht fehlen: Eine möglichst prunkvolle Residenz.

Die Residenz ist das Symbol für den Schützenkönigssitz und wird in der Regel vom jeweiligen Zug des Königs am Privathaus bzw. der Privatwohnung des Schützenkönigspaares errichtet. Sie kann jedoch auch wahlweise am Schützenpfarrheim aufgebaut werden. Erlaub es, wat gefällt! Und zur Person des amtierenden Königs passt, d.h. jede Residenz wird individuell gestaltet. Üblicherweise wird sie in den Zugfarben des Schützenvereins geschmückt, dessen Mitglied der Schützenkönig ist, wenn er gerade nicht in erster Linie auf dem Thron sitzt und sein „Zepter“ schwingt. Ebenso gehört das

Wappen des jeweiligen Zuges zum Residenzschmuck. Häufig ist die Residenz mit gedrehten Rosen aus Papier dekoriert und viel, viel Tannengrün. Auch ein Fahnenmast mit Krone an der Spitze ist üblich. Gehört der Schützenkönig einem Marinezug an, kann die Residenz sogar die Form eines Schiffes haben oder mit einem Leuchtturm dekoriert sein - der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Die Residenz zeigt nicht nur der Nachbarschaft an, wer am Kirmeswochenende im Dorf das Sagen hat, sondern dient auch als beliebter Treffpunkt für manche Schützen während der Festtage. Nachdem sie feierlich vom König, seinem Hofstaat und seinem Schützenzug eingeweiht wurde, können dort feuchtfröhliche Empfänge gegeben werden. Hier kann sich der Schützenkönig von seiner großzügigen Seite zeigen, indem er seine Schützen mit einem leckeren Bierchen und herzhaften Snacks verwöhnt. Ob, wie oft und wen er in seiner Residenz empfängt, bleibt dem König dabei selbst vorbehalten – schließlich muss er hier über Menge und Kosten selbst entscheiden. Während des Schützenfestes wird das Königspaar außerdem vom Zug an seiner Residenz abgeholt und neigt sich das Fest schließlich seinem Ende zu, gibt der König noch mal einen Abschluss in seiner Residenz.

Un nit opgevve: Wer Junggeselle ist, kann dennoch Schützenkönig werden, denn eine Königin kann man sich in diesem Falle auch „ausleihen“ – irgendeine nette Verwandte oder Bekannte schlüpft sicherlich gerne ein paar Tage lang in Kleid und Krönchen.



Königspaar in Orken 1952 vor der Residenz (c) BSV Orken e.V. 1874

Dä Schötzebaum



Schützenbaum BSV Elfgen-Belmen

Er ist der Blickfang eines jeden Schützen- oder Dorfplatzes – der so genannte „Schötzebaum“ (zu Hochdeutsch: Schützenbaum) einer Bruderschaft. Er repräsentiert die gesamten Schützenzüge des jeweiligen Dorfes, denn auf ihm sind unter anderem die einzelnen Züge der Bruderschaft mit ihrem individuellen Zugwappen vertreten. Dabei sind die Embleme der einzelnen Vereine eines Stadtteiles auch in der Reihenfolge des gesamten Regiments angeordnet, d.h. in der Reihenfolge ihrer Position im Schützenzug von oben nach unten. Nicht selten ist der Baum an der Spitze auch mit einer Fahne versehen.

Dä Schötzebaum symbolisiert, dass all die einzelnen und unterschiedlichen Vereine zusammen in der Bruderschaft gebündelt sind und somit eine feste Gemeinschaft bilden. Man mag beinahe von einer großen „Familie“ sprechen, denn dä Schötzebaum erinnert zugleich auch an einen Stammbaum. Die gesamte Gestaltung

kann von Ort zu Ort sehr individuell sein, da der Schützenbaum ebenso wie der Maibaum auf ähnliche und weit zurückliegende Traditionen zurückblicken kann. So bunt und verschieden die einzelnen Züge sind, so farbenfroh und unterschiedlich sind auch die Zugwappen, die den Schützenbaum zieren.

Es gibt heutzutage einige Privatpersonen oder Institutionen, die für die Errichtung eines Schützenbaumes Geld sponsern – oftmals wäre das Aufstellen des Schötzebaumes sonst gar nicht erst möglich. Darüber hinaus finanzieren natürlich auch die Schützenvereine selbst den Baum mit.

Übrigens: Der BSV 1849 Grevenbroich e. V. hat keinen Schützenbaum. Da der Verein so groß ist und die Vereinswappen so zahlreich sind, gäbe es beim Errichten eines Schützenbaumes statische Probleme.

Meddendren satt nor dabei!

SCHÜTZENVEREIN

KONTAKT

ALLRATH Bürgerschützenverein 1910 Allrath e. V.	GÜNTER HASSELS 0 21 81 . 21 24 41 info@bsv-allrath.de www.bsv-allrath.de
BARRENSTEIN Bürgerschützenverein Barrenstein 1947 e. V.	MATTHIAS HUTH 0 21 81 . 39 16 bsv.barrenstein@ish.de
ELFGEN-BELMEN Bürgerschützenverein Elfgen-Belmen 1978 e. V.	ULRICH WILMS 0 21 81 . 49 84 20 info@bsv-elfgen-belmen.de www.bsv-elfgen-belmen.de
ELSEN-FÜRTH Kirmesgesellschaft Elsen-Fürth 1924 e. V.	PETER REIBEL 0 21 81 . 4 46 50 vorstand@kirmesinelsen.de www.kirmesinelsen.de
FRIMMERSDORF Bürgerverein Frimmersdorf 1913 e. V.	HUBERT GERITAN 0 21 81 . 8 09 38 buergerverein@frimmersdorf.de www.frimmersdorf.de
GINDORF St. Sebastianus-Bruderschaft Gindorf 1671 e. V.	ROBERT HOPPE 0 21 81 . 4 42 70 hoppe.robert@t-online.de www.sebastianus-bruderschaft-gindorf.de
GUSTORF Bürgerschützenverein 1862 e. V. der Pfarre Gustorf	HANS VOIGT info@bsvgustorf.de www.bsvgustorf.de
HEMMERDEN St. Sebastianus-Bruderschaft Hemmerden 1349 e. V.	MICHAEL KÖCHNER 0 21 82 . 82 53 90 drcvm9@t-online.de
HÜLCHRATH St. Sebastianus-Schützenbruderschaft Hülchrath 1348 e. V.	BERNHARD HÖSEN 0 21 82 . 68 69 b.hoesen@gmx.de www.sankt-sebastianus-huelchrath.de
KAPELLEN Bürgerschützenverein Kapellen-Erft 1936 e. V.	FRIEDHELM BARMMEYER 0 21 82 . 108 45 f.barmeyer@bsv-kapellen.de www.bsv-kapellen.de
LAACH Volks- und Heimatverein Laach 1921 e. V.	WALTER BALZEREIT 0 21 81 . 4 38 80 WalterBalzereit@t-online.de www.vhv-laach.de
LANGWADEN St. Sebastianus-Bruderschaft Hemmerden 1349 e. V.	HEINER HOFFMANN 0 21 82 . 61 34 heiner.hoffmann@nellenundquack.de www.langwaden.de
MÜNCHRATH St. Hubertus Schützen- und Kirmesgesellschaft Münchrath	DIETER JOSEPHS 0 21 82 . 81 10 26
NEUENHAUSEN St. Sebastianus Schützenbruderschaft Neuenhausen 1668 e. V.	STEFAN JANZ 0 21 81 . 4 79 58 6 info@bruderschaft-neuenhausen.de www.bruderschaft-neuenhausen.de
NEUKIRCHEN Bürgerschützenverein 1860 Neukirchen e. V.	BERNHARD PADBERG 0 21 82 . 9 76 2 bernhard.padberg@t-online.de www.bsv-neukirchen.de
NEURATH St. Sebastianus Bürgerschützenverein Neurath 1519/1892 e. V.	WILLI WIRTZ 0 21 81 . 80 21 4 wilti-wirtz@t-online.de www.bsv-neurath.de
NOITHAUSEN Bürgerschützenverein Noithausen 1921 e. V.	WILLI ESSER 0 21 81 . 41 45 bsv@noithausen.de www.bsv-noithausen.de
ORKEN Bürgerschützenverein Orken 1874 e. V.	WOLFGANG BROSCH 0 21 81 . 4 53 7 2 info@bsv-orken.de www.bsv-orken.de
STADTMITTE Bürgerschützenverein 1849 Grevenbroich e. V.	DR. PETER CREMERIUS 0 21 81 . 36 9 3 dr.peter.cremerius@t-online.de
SÜDSTADT Gemeinschaft der Südstadt 1949 e. V.	THOMAS GRÄFRATH thomas.graefrath@t-online.de www.schuetzenverein-suedstadt.de
WEVELINGHOVEN Bürgerschützenverein Wevelinghoven 1924 e. V.	GÜNTER PIEL 0 21 81 . 7 47 41 gpiel@t-online.de www.bsv-wevelinghoven.de
Bezirksverband der Schützenbruderschaften	ROBERT HOPPE 0 21 81 . 4 42 70 hoppe.robert@t-online.de www.bzv-grevenbroich.de

Quelle: Webseiten der Vereine



Tamborkorps Neutenhausen 1925 © Paul Aretz

Klompnkirmes in Gindorf 1988 © E. Fußbender



Vor der Gaststätte Esser in Orken in den 20er Jahren © BSV Orken e.V. 1874

Allrath Schützenfest 1912, Allrath Platz © Rolf



Grete und Leo Oehmen - Schützenkönigspaar 1955 © J. Ratz



Reitverein bei der Parade © Christian Schumacher



Klompnkirmes in



Schützenfest in Neutenhausen © Gregor Linges

Schützenfest in Neutenhausen © Paul Aretz



„Anno Driss en de Pief“
Kenger, wie schnell doch de
Zick verjeht!



1951 am alten Denkmal © Paul Aretz



Schützenfest Stadtmite in den Stern © Füsser
Esser



Schützenfest Elsen etwa Höhe Friseur Filz © Fam. Paulussen



Gindorf 1988 © E. Faßbender



Schützenrasur in Allrath um ca. 1950 © BSV Allrath



Marinezug in Gustorf © Paul Aretz



Schützenfest in Neuenhausen, Ende der 40er © Paul Aretz



Schütze Ende der 40er © Paul Aretz

Redensarten & Lebensweisheiten



Schützenfest in der Stadtmitte um ca. 1960 © E. Falbender

Do krisste ene Aap

Das ist doch nicht zu fassen

Ene met Krütz un Fahn afholle

Jemanden mit allen Ehren abholen (mit Kreuz & Fahne)

Loss mer ene nünne, solang mer dat noch künne

Lasst uns einen heben, solange wir noch leben

Dä schwad vill, wenn de Dach lang es

Der redet viel, wenn der Tag lang ist – vieles versprechen, aber nicht halten

No schlaach ävver Jott der Düvel dud

Ein Ausruf höchsten Erstaunens – das gibt es doch nicht!

Och der Dom es nit an enem Dach jebaut wode

Gut Ding will Weile haben

Jetz kütt alles op et Tapeet

Ohne Rücksicht auf Verluste die Wahrheit gesagt

Jet om Kervholz han

Sich etwas zu Schulden kommen lassen

Dä fingk Saache, die hät noch keiner verlore

Jemand, der wirklich alles gebrauchen kann und alles mitnimmt

Leeven Jott, hät die en Milchjeschäf

Dies ist bezogen auf die sehr große Oberweite einer Dame

De Lück durch de Zäng trecke

Gemeint ist hier das Klatschen und Tratschen über die Leute

Keine Platz för Buchping han

Man ist so dünn, dass man nicht mal mehr Platz für Bauchschmerzen hat

Zo schad för de Jeisterbahn sin

Selbst die in der Geisterbahn wollen einen nicht haben

Et jitt kei gößer Leid, als dat wat man sich selver aandät

Es gibt kein größeres Leid als das, was man sich selbst antut

Dä Kopp nur zum Hoorewäsche han

Den Kopf nur zum Haare waschen haben – soll heißen: dumm sein

Ene neven sich jon han

Man ist verrückt und hat sozusagen „einen neben sich laufen“

Wie do arbeits, esu möch ich minge Urlaub verlevve

Wie Du arbeitest, so möchte ich meinen Urlaub verbringen



Schellemännche | Klingelmännchen



Jakob und Paul Aretz

Für em Kreech wor en JUSDÖRP dat Krankehuser Jässe et Ovens zappendüster, et juaf noch ken Beleuchtung. Dat Krankehus hot en Schell wo mer an enem Knopp trække mot, dobe schellt et drenne. Zo der gliche Zig drivde sech jede menge Hong en der Jass. Dat nötzde minge Papa möt sing Frönde us öm die Nonne ze ärgere. Minge Papa nom sech us der Metzgerei Knoche un Kuat un domet nom Krankehus. De Kuat wud met enem Eng an dä Knopp, un am angere Eng an de Knoche gebonge. De Hong zankten sech om de Knoche un versuete domet afzעהaue. Dodurch jing de Schell em Krankehus. Darop kuamen de Nonne herus um ze kicke we do schellt, dobei wuaten de Hong gestürt un hauten ab, dodurch huat dat Schelle op. Dat jing en Zig jot bes de Nonne de Brode jeroche hodde. Do wuar de Spass zo eng afer onges Helde hodden sing Freud jehat.

Vor dem Krieg war in Gustorf das „Krankenhäuser Gässchen“ (heute die Dunantstraße) am Abend dunkel wie die Nacht, denn es gab noch keine Straßenbeleuchtung. Das Krankenhaus hatte eine Klingel, wobei man an einem Knopf ziehen musste; dabei klingelte es im Krankenhaus. Gleichzeitig trieben sich abends und nachts viele Hunde in der Gasse herum. Das nutzten mein Vater und seine Freunde dazu, die Nonnen im Krankenhaus zu ärgern. Mein Vater nahm sich aus der elterlichen Metzgerei Knochen und Kordel mit zum Krankenhaus.

Die Kordel wurde einerseits an den Klingelknopf gebunden und am anderen Ende ein oder mehrere Knochen. Die Hunde stritten sich um diese Knochen und versuchten damit abzuhauen. Dadurch ging die Klingel im Krankenhaus. Die Nonnen kamen heraus um nachzusehen, wer da klingelt, dadurch wurden die Hunde gestört und ließen von dem Knochen ab. Gleichzeitig hörte natürlich die Klingel auf. Das ging einige Male gut, bis die Nonnen den Braten gerochen hatten. Dann war der Spuk zu Ende, aber unsere Helden hatten ihren Spaß gehabt.

*Verfasst nach der Erzählung meines Vaters Toni Aretz.
Paul Aretz, Neuenhausen*

HAMECHER

RECHTSANWALT

THALMANN

RECHTSANWALT
STEUERBERATER
FACHANWALT
FÜR STEUERRECHT

ROBERTZ

RECHTSANWALT

**RECHTS- UND STEUERBERATUNG
AUS EINER HAND.
KOMPETENT. ENGAGIERT.
LÖSUNGSORIENTIERT.**

BÜROGEMEINSCHAFT

INGO HAMECHER | ANDRÉ THALMANN | CHRISTIAN ROBERTZ

KARL-OBERBACH-STRASSE 50 | 41515 GREVENBROICH
TELEFON +49 2181/705160-0 | TELEFAX +49 2181 / 705160-10

KANZLEI@HAMECHER-THALMANN.DE
WWW.HAMECHER-THALMANN.DE

Schlemmen & Schmausen

Et Katerfröhstök: „Hölep Cilli, ich han Kopping!“

Welcher Schütze kennt das nicht: Wenn man beim Frühschoppen oder im Festzelt einmal zu tief ins Glas geschaut hat, kämpft man am nächsten Morgen mit Erschöpfung, Kopfschmerzen, Schwindel oder Übelkeit. Diese klassischen Kater-Beschwerden sind ein eindeutiges Zeichen dafür, dass der Körper mit den Alkoholmengen vom Vorabend überfordert war. Zu viel Alkohol wirkt sich auf den Wasserhaushalt aus und somit eventuell auch auf den Kreislauf. Denn Wassermangel kann z.B. zu Kopfschmerzen führen. Da hilft dann nur noch eins: dat Katerfröhstök am Morgen danach!

Damit der Kreislauf wieder so richtig in Schwung kommt, sollte man vor allem richtig viel trinken – aber diesmal natürlich keinen Alkohol. Abhilfe verschaffen z.B. Mineralwasser, Tee und Saftschorlen. Kaffee – am besten schwarz als Espresso – gilt ebenso als wirksamer Katerkiller, da Koffein den Kreislauf anregt. Kommt der kleine oder große Hunger auf, sind Salziges und Saures bei Kater-

Beschwerden besonders beliebt, so z.B. Rollmöpse, saure Gurken oder ein Heringsalat. Manchmal kann auch richtiger Heißhunger auf Würziges und Deftiges auftreten. Dann sind belegte Brötchen und Eintöpfe ideal. Was Sie über die Kirmestage und am Morgen danach essen und trinken können, verraten wir Ihnen auf den kommenden Seiten ...



Ech hätzhaff - deftige Ääzezupp

Wat wid jebruch?

250 g Ääze (grön, drüg, ungeschelt)	1 EL Gemösbröh-Polver
200 g geräucherte, durchwähene Speck	60 g Cabanossi
2 Muhre	2 Knoblauchzihe
120 g fresche Zellerei	1 Bund Pitterzillie
1 Stang Breidlauch	1,6 Liter Wasser
3 Äädäppel	2 knackige Wööschche
2 EL drüge Meierönche	Peffer us de Müll jet Salz jet Öl



Fäädich maache:

Die Ääze in 1,6 Liter kaldem Wasser 24 Stunde enweiche. Ääze möt däm Enweichwasser zosamme in ene große Pott gevve. Dä Speck im ganzen vun beidse Sigge kross aanbrode un zojevve. Dann 45 Minutte bei kleiner Hetz möt Deckel quiddere. Zellerei, Muhre und Äädäppel würfele un nohenander koot aanbrode. Breidlauch lans veedele, in kleine Ring schnigge un och aanbrode. Die Wööschche in Schieve schnigge un och koot aanbrode. Die Cabanossi in kleine Schieve schnigge. Die Pitterzillie hacke. Alles zosamme möt däm Knoblauch (im ganzen, nit kleinschnigge oder presse) en de Zupp jevve, wenn die eeschte 45 Minutte eröm sin. Möt Bröhepolver un Meierönche wööze. 60 Minutte wigger bei kleiner Hetz möt Deckel quiddere. Donoch dä Speck erusnemme, Schwaad un Knoosch avschnigge un dä Speck klein würfele. Die Speckwürfele zeröck en die Zupp jevve. Möt Salz un Peffer avschmecke.

Fein parat jemaht!



Ääze = Erbsen
drüg = trocken/getrocknet
Breidlauch = Porree
Äädäppel = Kartoffeln
Meierönche = Majoran
quiddere = köcheln
koot = kurz
lans = längs
Schwaad = Schwarte
Knoosch = Knorpel

Jet Leckeres för zveschendurch

Dä Bremsklotz



Wat wid jebruch?

1 Brüdche (vum Vürdag)

1 Öllig (meddelgroß)

500-600 g Gehacks (halv un halv)

1 Ei

1-2 TL Mostert (meddelschärp)

Salz & Peffer

2-3 EL Öl

Jet Chiligewööz



Fäädig mache:

Dat Brüdche in reichlich Wasser läge un 10 Minutte enweiche. Die Öllig schelle un fing würfële. Öllig möt Gehacks, däm Ei un Mostert in en Kump jevve. Ööntlich Salz, Peffer und Chiligewööz zojevve. Brüdche jot usdröcke, klein zuppe un zo däm Gehacks jevve. Dat Gehacks möt dä Häng verknedde. Us däm Gehacks ca. 8 glich große Aandeile avsteche. Dat Gehacks zo Bremsklötz forme. Öl in der Pann heiß maache un die Bremsklötz je Sigg 6-8 Minutte kross brode.

Lot et üch schmecke!

Bremsklotz = Frikadelle
Öllig = Zwiebel
Mostert = Senf
Kump = Schüssel
ööntlich = ordentlich
zuppe = zupfen
Gewööz = Gewürz



Ene leckere Koche för Kirmessonndag

Rheinischer Riemchenkuchen

Wat kütt eren?

65 g Botter	140 g Zucker	4 gestreche EL Speisestärke
65 ml Milch	1 Ei	2 EL gerevvene Mandele
5 g Heff	400 g gröne Äppel	2 EL Hagelzucker
280 g Mährl	600 g Rhabarber	Mährl för die Arbeitsfläch
jet Salz	200 ml Appelsaff	Fett un Mährl för die Form
		Freschhaldefolie



Parat mache:

25 g Botter schmelze, Milch zojevve un lauwärm mache. De Heff enröhre. Mährl, Salz un 20 g Zucker en en Kump vermenge un en de Medde en Miel dröcke. Heff-Milch en de Miel geeße, möt jet Mährl verröhre, möt Mährl bedecke un ca. 15 Minutte gonn looße. Dat Ei zojevve un möt Kneddhoke zo ene glatten Deig verknedde. Avdecke un an eine wärme Plaatz ca. 45 Minutte trecke looße. 80 g Mährl, 40 g Botter un 20 g Zucker zu eine Mürbedeig verknedde, en Folie weckeke un kald stelle.

Äppel schelle, veedele, Ketsch avschnigge un Appelveedele en dönne Schieve schnigge. Rhabarber putze, wäsche un en kleine Stöcke schnigge. 100 g Zucker en eine Pott karamellisiere looße, Äppel zojevve un möt Appelsaff avlösche. Rhabarber erenjevve un opkoche looße. Stärke möt 5 EL Wasser glatt röhre un dat Obs domet unger Röhre bing. Kompott vun dä Häädplaat nemme un avköhle looße.

Wenn dä Heffdeig fäädig gegange es, Mürbedeig möt dä Heffdeig jot verknedde. 1/4 vum Deig avnemme un an de Sigg stelle. Deig rund usrolle (ca. 28 cm) un en ene Tarteform (ca. 24 cm) läge, dä Rangk huhtrecke un aandröcke. Mandele op dä Tarteboddem streue un dat Kompott drop verdeile.

Dä üvverige Deig 0,2 cm deck zo en Rechteck (ca. 24 cm lang) usrolle. Möt enem Deigrädche en ca. 1 cm breide Striefe schnigge un als Gitter op dat Obs läge. De Ränder jot aandröcke. Dat Gitter möt Wasser bestriche un möt Hagelzucker bestreue. Tarte em vorgeheizde Backovve (E-Herd: 200 °C, Umluft: 175 °C) 18–20 Minutte backe. Tarte erusnemme, op dä Kochegitter usköhle looße un us der Form nemme.

Ech lecker!

Heff = Hefe
Kump = Schüssel
Miel = Mulde
Kneddhoke = Knehtaken
Ketsch = Kerngehäuse
üvverige = restlich

Jet ze drenke för de Fraulück

Leckere „Limoncello“ Zitronelikör

Wat wid jebbruch?

6-10 unbehandelte Zitrone

1 L Schabau (95%)

1 L Wasser

400-500 g Zucker



Parat mache:

Zitrone ganz dönn schelle – et darf nit ze vill vun de wieße Schal dobei sin. Donoch die Schal zosamme möt dem Alkohol in ene große Behälter gevve un jot avdecke. Die Bröh jot zehn Dag trecke looße un dann durch e Sieb schödde.

Wall 1,25 - 1,5 Liter Wasser möt däm Zucker (noch Geschmack) koot opkoche, domet sich dä Zucker oplös. Wann de Zuckerlösung usjeköhlt es, möt däm Zitronealkohol mische.

Iesgeköhlt ärg lecker!

Prosit!

Fraulück = Frauen
Schabau = Schnaps
wall = etwa
koot = kurz
wann = wenn
usjeköhlt = erkaltet
ärg = sehr



Jet ze drenke jäjen dä Kater

Bloody Mary (alkoholfrei)

Wat wid jebruch?

1 Glas Tomatesaff

½ Zitron

1 Schoss Essig (rude Sherryessig)

1 Gitsch Worcestershiresauce

1 Messerspetz Wasabipolver

1 Stang Staudenzellerei

jet Wasser

Salz un Peffer us de Müll

Ieswürfel

Parat mache:

Zoesch dat Wasabipolver möt jet Wasser anrühre un an de Sigg stelle. Dä Jlasrand janz dönn möt een Schich Wasabi enriewe – ävver nit ze vill!

Donoch dat Jlas möt Ieswürfel un Tomatesaff fölle un dä Saff vun der halve Zitron erenschödde. Ene kleine Schoss rude Sherryessig un ene Gitsch Worcestershire- soße zojeffe. Dä Drank salze und kräftig peffere. Donoch ene Striefe us der Zellereistaude schnigge un möt in dat Jlas steche.

Prösterchen!

Gitsch = Spritzer
Zellerei = Sellerie
Müll = Mühle
Sigg = Seite



Wortschätzchen

Die schönsten Begriffe auf Mundart

Vokabeln lernen war in der Schule manchmal ganz schön lästig. Da ging es uns allen wohl sehr ähnlich. Dabei ist es eigentlich auch ein echt gutes Gedächtnistraining und wie allseits bekannt ist, lernt man im Leben ja nie aus. Mit den folgenden witzigen und frechen Mundart-Begriffen macht das Lernen gleich doppelt so viel Spaß – versprochen!

ahle Bemm

Ein scherzhafter und vielleicht ein wenig frecher Ausdruck für einen alten Mann

ahl Schirf

Ein ebenso scherzhafter wie frecher Begriff für eine alte Frau

Ähzezäller

Der altbekannte „Erbsenzähler“, ein ziemlich kleinlicher und somit nerviger Mensch

bedresse

Hat man Sie beim Hütchenspiel „bedresse“, dann hat man Sie schlichtweg betrogen

betuppe

Sollten Sie sich mit ihren Freunden mal zum Kartenspielen verabreden, dann lassen Sie sich dabei besser nicht „betrügen“

Brass

Hat jemand keine Zeit für Sie, weil er gerade ziemlich im „Brass“ ist, dann hat er gerade ziemlich viel Stress

Büggel

Ein äußerst nützlicher Gegenstand, z.B. beim regelmäßigen Einkauf: der Beutel

danze

Spielt die gebuchte Band allseits beliebte Hits, dann „tanzen“ im Kirmeszelt die Puppen

Doosch

Ganz klare Sache: Ein Schütze ohne Durst (Doosch) ist wie ein Hot Dog ohne Wurst (Woosch)



Dörp

Zieht der Schützenzug durch das „Dorf“, stehen alle frisch frisiert und schick gemacht am Straßenrand

drüsch

Darauf hoffen alljährlich alle Schützen: dass es am Kirmeswochenende „drüsch“, also trocken bleibt

Dume

Diesen hat wohl ganz Deutschland der National-elf in diesem Sommer richtig fest gedrückt: den Daumen

Engk

Auch ein Kirmeswochenende hat leider eines – ein Ende

Faaß

Mit Sicherheit in jedem Schützenszelt und Bierpavillon zu Finden, um den Durst zu stillen – das Fass

Familich

An Kirmes geht es immer mit Kind und Kegel – also mit der ganzen „Familie“ – auf den Kirmesplatz



Fierovend

An manchen Tagen sehnt man ihn regelrecht herbei, den wohlverdienten und gemütlichen Feierabend

Fisematäntcher

Wenn jemand mit seinen „Fisematäntcher“ aufhören soll, dann soll er mit seinem unnützen Getue aufhören

Fleech

Das Colonia Duett hat sie sogar einmal mit einem fröhlichen Lied bedacht: die Fliege

Flöcke Pitter

Man munkelt, für den Fall der Fälle hat so mancher Schütze immer eine Packung Imodium Akut in der Tasche, denn das hilft prima bei „Durchfall“

Fraulück

Männer behaupten immer, „Frauen“ lästern gerne, dabei können sie es aber selbst sehr gut



halve Hahn

Hat man keinen Hunger mehr auf Backfisch oder Currywurst von der Fressbude, tut es auch das Roggenbrötchen mit altem Holländer Käse (=halve Hahn)

Himmel un Äd

Ein weiteres Gericht für den Magen und für das Herz: Gebratene Blutwurst mit Kartoffelbrei & Apfelmus

höösch

Der eine oder andere Schütze versucht sich alljährlich ganz höösch, also still und leise, spät nachts nach Hause zu schleichen, um seine Angetraute nicht beim Schönheitsschlaf zu stören

Hunnich

Diesen kann man anderen Menschen sprichwörtlich ums Maul schmieren: den Honig



Jlöck

Viele versuchen jedes Jahr an der Losbude ihr „Glück“

jråduss jonn

Wenn der Schützenzug durch die Straßen zieht, fällt einem gelegentlich auf, dass es manchen Schützen nach dem lecker Bierchen eher schwer fällt, noch gesittet „geradeaus zu gehen“

Jezänks

Manche Männer behaupten, wenn es im Schützenzug hin und wieder mal etwas Jezänks (also Streit) gibt, dann häufig wegen der Frauen

Kaschämm

Eine etwas abwertende Bezeichnung für ein nicht ganz so gemütliches bzw. gepflegtes Lokal, eine Spelunke

Kanonestopper

Eine wirklich einfallsreiche und drollige Bezeichnung für eine kleine, gedrungene Person

Kloore

Zwischen den zahlreichen Bierchen gönnt man sich im Festzelt gerne auch mal einen „Schnaps“

Klütte

In der Vergangenheit zum Heizen unverzichtbar: die Braunkohlebricketts

Kriesche

Nach der Kirmes ist vor der Kirmes, also kein Grund zum „kriesche“ (zu Hochdeutsch: weinen)

Kühme

Nach den wilden Kirmestagen sitzen alle verkartert und mit Blasen an den Füßen zu Hause am Küchentisch und „stöhnen“

Nüssele

So ein Kirmeswochenende kann manchmal schon recht kostspielig sein – am Ende bleiben meist nur ein paar Nüssele (sprich Kleingeld) übrig

Paraplü

Sollte es während der Festtage doch einmal regnen, tut man gut daran, einen „Regenschirm“ dabei zu haben

Pluute

Jede waschechte Schützenfrau kennt die Problematik: der Kleiderschrank ist voll, aber man hat keine „Klamotten“ für Kirmes und muss dringend shoppen gehen

Rievkooche

Schmeckt nicht nur auf dem Kirmesplatz, sondern auch auf dem Weihnachtsmarkt sehr gut – der Reibekuchen

Schötzeffes

Ja, genau – Sie wissen es schon: das Schützenfest

Tütenüggel

Wem vor dem Selbstfahrer oder vor der Raupe schon vom Zusehen schlecht wird, der ist schon irgendwie ein kleines „Weichei“

Weetschaff

Jeder Schützenverein hat eine (Stamm-) „Kneipe“, in der man sich regelmäßig zur Versammlung trifft

Zappes

Er hat während der Festtage im Zelt und am Bierpavillon alle Hände voll zu tun: der Zapfbursche



Quellen

Quellen: • Privat

- Die Schützen und ihre Stadt. Bürgerschützenverein 1849 Grevenbroich e. V., 1999
- Das Schützenwesen in der Stadt Grevenbroich, 1994

Fotos: Archiv BSV Allrath, Archiv BSV Grevenbroich, Berthel Hoppe, Edith Faßbender, Christian Schumacher, Familie Paulussen, Gregor Linges, Heinz Füsser, Heinz-W. Herwagen, Detlef Bley, Michael Köchner, Paul Aretz, Ralf Erdmann, Rolf Esser, Josefine Ratz

Wir bedanken uns herzlich für Rat und Tat bei Paul Aretz, Wolfgang Brosch, Ralf Erdmann, Ulrich Herlitz, Dieter Kaltz, Theo Lys und dem Stadtarchiv Grevenbroich.

Impressum

3. Ausgabe | 1. Auflage

Herausgeber

StattBlatt Verlag | Bahnstraße 15
41515 Grevenbroich

Inhaber: Thomas Wiedenhöfer

Redaktion: Christina Faßbender, Florian Stamm

Layout: Nina Hoffmann

Stand 2014 | Auflage: 1.500 Stück

„Von Mensch zu Mensch!“

Die Rhein-Kreis Neuss Kliniken mit den Standorten Grevenbroich und Dormagen sichern die medizinische Versorgung für mehr als 250.000 Menschen in deren Umfeld.

Das Kreiskrankenhaus Grevenbroich St. Elisabeth ist akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Aachen, das Kreiskrankenhaus Dormagen der Universität Köln.



Mit ca. 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zählen wir auch zu den attraktiven Arbeitgebern der Branche. Bei uns sind Sie in einer zukunfts-, nachwuchs-, mitarbeiter- und patientenorientierten Klinik mit zwei Standorten und hochqualifizierten Fachabteilungen in den besten Händen.

RHEIN-KREIS NEUSS KLINIKEN

Hier steckt Leben drin!

Anästhesie, Intensivmedizin, Schmerztherapie, Radiologie, Nuklearmedizin, Orthopädie, Chirurgie, Innere Medizin, Gynäkologie und Geburtshilfe, Ambulante Reha, HNO-Belegabteilung, Geriatrie mit Tagesklinik, Schlaflabor.

Kreiskrankenhaus Grevenbroich St. Elisabeth
Von-Werth-Straße 5 | 41515 Grevenbroich
02181 600 1

Kreiskrankenhaus Dormagen
Dr.-Geldmacher-Straße 20 | 41540 Dormagen
02133 66 1



– Vereinbarkeit von Beruf und Familie? Bei uns geht das! –



Jot

für Grevenbroich.

www.sparkasse-neuss.de

 Sparkasse
Neuss